



Christusbewegung für Bibel - Bekenntnis - Erneuerung der Kirche
Römerweg 7, A-4580 Windischgarsten
office@christusbewegung.at • www.christusbewegung.at
Konto: Christusbewegung, IBAN: AT91 3449 1000 0007 7073

Predigt für den Monat Oktober 2023: **Gott finden** (Jeremia 29,13-14)

*„Ihr werdet mich suchen und finden.
Ich will mich von euch finden lassen!“*

Zwei Aspekte wollen wir betrachten:

1. Gott lässt sich finden – auch in unserer Kirche. Und
2. Das Eigentliche von Kirche geschieht in unseren Gemeinden. Ohne Gemeinden keine Kirche, auch kein Oberkirchenrat und kein Rechts- und Verfassungsausschuss.

Ich beginne mit **Hanns Dieter Hüsch**, Deutscher Kabarettist, Schriftsteller und Schauspieler (gest. 2005). Er beendet ein Kabarett Programm mit einer „Religiösen Nachricht“. Diese Religiöse Nachricht möchte ich sozusagen „nachspielen“, ich setze also für den Moment einen anderen Hut auf:

Zitat: „Ich weiß nicht, haben sie das mitgekriegt, vor kurzem ... Als die Nachricht um die Erde lief, Gott sei aus der Kirche ausgetreten, wollten viele das nicht glauben.“

„Lüge, Propaganda und Legende“, sagten sie, bis die Oberen und Mächtigen in der Kirche sich erklärten und in einem sogenannten Hirtenbrief folgendes erzählten: "

„Wir, die Kirche, haben Gott, dem Herrn, in aller Freundschaft nahegelegt, doch das Weite aufzusuchen, aus der Kirche auszutreten und gleich alles mitzunehmen, was die Kirche schon immer gestört. Nämlich

- *seine wolkenlose Musikalität, seine Leichtigkeit*
- *und vor allem Liebe, Hoffnung und Geduld.*
- *Seine alte Krankheit, alle Menschen gleich zu lieben;*
- *seine Nachsicht, seine fassungslose Milde,*

- *seine gottverdammte Art und Weise alles zu verzeihen und zu helfen, sogar denen, die ihn stets verspottet haben;*
- *seine Komik; großzügig bis zur Selbstaufgabe;*
- *seine Heiterkeit, sein utopisches Gehabe,*
- *seine Vorliebe für die, die gar nicht an ihn glauben,*
- *seine Virtuosität des Geistes überall und allenthalben,*
- *auch sein Harmoniekonzept bis zur Meinungslosigkeit,*
- *seine unberechenbare Größe*
- *und vor allem, seine Anarchie des Herzens - usw. usw. ...*

Darum haben wir, die Kirche, ihn und seine große Güte unter Hausarrest gestellt, äußerst weit entlegen, dass er keinen Unsinn macht.“

Viele Menschen, als sie davon hörten, sagten:

"Ist doch gar nicht möglich! Kirche ohne Gott? Gott ist doch die Kirche! Ist doch eigentlich gar nicht möglich! Gott ist doch die Liebe, und die Kirche ist die Macht, und es heißt: Die Macht der Liebe! Oder geht es nur noch um die Macht?!"

Andere sprachen:

„Auch nicht schlecht, nicht schlecht; Kirche ohne Gott! Warum nicht, Kirche ohne Gott!? Ist doch gar nichts Neues, gar nichts Neues! Gott kann sowieso nichts machen. Heute läuft doch alles anders. Gott ist out, Gott ist out! War als Werbeträger nicht mehr zu gebrauchen." Und: "Die Kirche hat zur rechten Zeit das Steuer rumgeworfen." „Kirche ohne Gott!" das ist der Slogan.

Doch den größten Teil der Menschen sah man hin und her durch alle Kontinente ziehn, und die Menschen sagten: *"Gott sei Dank! Endlich ist er frei. Kommt, wir suchen ihn!"*

Gott sagt: Ihr werdet mich suchen und finden.

Man kann ihn finden. außerhalb der Kirche, aber auch in der Kirche.

Viele Generationen haben Gott in unserer Kirche gefunden. Auch heute gilt:

Gott lässt sich finden, in unserer Kirche.

Dazu kurze Schlaglichter

- Viele sind als Kinder mit ihren Eltern mitgegangen. Immer schon hat es eigene Kindergottesdienste gegeben. Für viele ist das zum Fundament geworden, zur Grundlage, auf der sie später sagen konnten: So habe ich Gott gefunden, so habe ich den Glauben gefunden. **Gott lässt sich finden.**
- Viele haben ihn in ihrer Konfirmandenzeit gefunden. Ich gehöre zu denen. Meine Konfirmandenzeit war die Zeit, in der ich für mich gemerkt habe: Er meint mich persönlich. Glaube geht nicht automatisch von den Eltern auf die Kinder über. Gott steht vor der Tür meines Lebens. Und meine Konfirmation war für mich dieser Glaubensschritt: „Ja Gott, ja Jesus, ich habe das Wichtigste verstanden. Du liebst mich, so sehr, dass du am Kreuz für mich gestorben bist. Du liebst mich und gehst mit mir durchs Leben. Das soll gelten!“ Ich habe das später wieder bestätigen müssen, habe das zeitweise aus den Augen verloren, aber in der Konfirmandenzeit hat es mich entscheidend berührt. **Gott lässt sich finden.**
- Viele sind in unseren Jugendkreisen mit Gott in Berührung gekommen. Viele haben auch ihre katholischen Freunde mitgebracht. Immer schon hat es Jugendgottesdienste gegeben und die Suche nach neuen Formen für die frohe Botschaft. **Gott lässt sich finden.**
- Manche kommen aus reiner Tradition zur Kirche. Einmal im Jahr zu Heiligabend. Ich kenne Menschen, die sagen: Heiligabend im Gottesdienst hat mich die Einladung getroffen: „Komm, wie du bist! Zweifelnd oder lästernd, ungläubig oder ahnend, hochanständig oder mit Schuld beladen, gerührt oder ganz sachlich: Komm, wie du bist! Weihnachten ist. Jesus ist zu dir gekommen. **Komm du auch zu ihm.**“
- Manche werden krank, stehen vor einer Operation, müssen ins Krankenhaus. Plötzlich ist da die Sorge: Was ist, wenn das nicht gut geht? Wie gut, wenn es dann Besuchsdienst gibt, Krankenhausesseelsorge. Man darf seine Ängste sagen und einer betet: Gott mach‘, dass alles gut wird. **Gott lässt sich finden.**
- Alle werden wir alt. Der Partner stirbt. Wie gut, dass es in unserer Kirche Gruppen gibt, wo viele sind, denen es ähnlich geht. Wie gut,

wenn es diese Aussicht gibt: Gott wird abwischen alle Tränen, alles Leid wird ein Ende haben in Gottes Herrlichkeit. **Gott lässt sich finden.**

Nun kommt noch ein ABER oder ein ZUGEgeben, es ist oft auch anders. Es stimmt, dass man Gott in der Kirche auch übersehen kann. Unsere Traditionen können einfrieren, dass der lebendige Gott nicht mehr spürbar ist. Unsere Gremien verhandeln über Alltagsgeschichten, dass man nicht mehr weiß, dass es um den Himmel geht. Und manchmal streiten wir so, dass von Gottes Versöhnung nichts spürbar ist. Die Kirche ist nicht das Paradies und allzu oft verdecken wir den Gott, der sich dennoch finden lassen will.

Unser Gotteswort (Jer. 29) richtet sich an das Volk Israel im Exil, sie sind weggeführt aus der Heimat. Sie sind in der Fremde.

Die Kirche ist auch so etwas wie Exil, sie ist nicht das gelobte Land, nicht das Paradies. Der Himmel ist die Heimat. Trotzdem sagt Gott: „Baut Häuser, wohnt darin; Pflanzt Gärten und esst ihre Früchte; Gründet Familien, vermehrt euch, schaut, dass ihr nicht weniger werdet, sucht das Beste für die Stadt, für die Kirche...“

Das heißt ja gerade nicht, dass alles immer so bleiben muss, wie es ist. „Die Kirche gehört ständig erneuert“, hat Martin Luther gesagt. Neue Gärten gehören angelegt! Manches Alte ist vielleicht nur noch guter Dünger für Neues. Gott lässt sich finden.

Noch ein Gedanke: Jede kleine Welt hat die Tendenz zum Nabel der Welt zu werden. Was uns sehr nah steht, sieht auch immer sehr groß aus. Kann es sein, dass das auch für uns gilt als Kirche?

Sehen wir zu viel uns selbst und zu wenig die Menschen draußen?

„Suchet der Stadt Bestes!“ kann auch bedeuten: Macht mit in dem, was nicht Kirche ist, in den Gruppen und Organisationen, die der Stadt, dem Land, den Menschen dienen!

So möchte ich zum Schluss noch einmal Hanns Dieter Hüsck aufgreifen und ihn doch ein wenig korrigieren: Habt ihr schon gehört: Gott ist auch mittendrin in der Kirche. Kommt, wir suchen ihn.

Amen.

(ME 10/2023)